

heilige Johannes, welcher sich den verschleierte Frauen-
gestalten zuwendet; sein von Mitleid verklärtes Antlitz sucht
des Erlösers gebenedeite Mutter, die ihm dieser mit einem
seiner letzten Worte warm empfohlen hat. Ohnmächtig vor
Schmerz ruht die heilige Maria in den Armen der übrigen
Frauen. . . . O wie kommt dieses herrliche Werk im großen
wie im kleinen unsrer andächtigen Vorstellung zu Hilfe und
der Wirklichkeit nahe! — Wenn ich auch auf den Gesamt-
eindruck das Hauptgewicht lege, so kann ich doch nicht ohne
aufrichtige Bewunderung schauen, wie fein an den entblößten
Körpern Muskeln und Adern hervortreten, wie die Stricke,
mit welchen die Schwächer an ihren Kreuzen befestigt sind,
in täuschender Ähnlichkeit als aus Hanf geflochten erscheinen.“

Er schwieg wieder einen Augenblick, in erneutes An-
schauen des sterbenden Heilands vertieft. Eben hatte der
abendliche Sonnenstrahl den stillen Arbeitsraum des Künstlers
verlassen, und leise, doch unaufhaltsam begannen die Schleier
der Dämmerung sich über die wunderbaren Gestalten, die
Adam Krafts Meißel aus sprödem Sandstein geschaffen, her-
nieder zu senken.

J. W. Otto Richter.

105. Albrecht Dürer.

An einem schönen Oktobertag des Jahres 1498 blieben
Neugierige, Müßige und Fremde in großer Anzahl vor einem
Pfeiler des Rathauses von Nürnberg stehen, wo auf einem Zettel
zu lesen war: „Joseph Dürer, Goldschmied in hiesiger Stadt,
macht seinen Mitbürgern hiemit bekannt, daß er seine sämtlichen
Kunstarbeiten in Silber, Gold und Edelstein heute abend auf
seiner Bude am Uhrenplatz einer öffentlichen Versteigerung aus-
setzen wird. Das Verzeichnis der Gegenstände ist zu groß und
kann deswegen hier nicht mitgeteilt werden. Der Verkauf nimmt
nachmittags 4 Uhr seinen Anfang.“ — „Wie!“ rief plötzlich mit
sichtbarer Bewegung ein Mann, der eben den Zettel las und
nach dem Schnitt und den feinen Stoffen seiner Kleidung irgend
ein reicher, vornehmer Herr aus der Fremde sein mußte, —
„wie? Dürer, der wohlhabende Goldschmied, läßt seine herrlichen
Kunstfachen verganten! Was für ein Mißgeschick hat ihn so weit